Beruhigende Naturgeräusche

In einer artenreichen Umgebung wirken auch unterschiedliche Naturgeräusche positiv auf das eigene Wohlbefinden. Studien aus Amerika weisen darauf hin, dass sich beim Lauschen von Vogelgezwitscher Stress und Ärger reduzieren. Plätscherndes Wasser verringert das Schmerzempfinden und wirkt sich positiv auf den Blutdruck aus. Diese beruhigenden Erkenntnisse werden bereits erfolgreich bei Behandlungen in der Zahnmedizin, Geburtshilfe, Schlafstörungen und Sterbebegleitung angewandt. Dabei wird den Patienten zwar oft nur die Tonaufnahme „Meer" des Komponisten Martin Buntrock vorgespielt. Wie die natürliche Geräuschkulisse vermittelt die Entspannungsmusik Sicherheit, fördert positive Gefühle und lindert Schmerzen. Leider nimmt auch die Lärmverschmutzung in der Natur zu. Selbst in Nationalparks werden die beruhigenden Naturgeräusche von lautem Straßen-, Baustellen-, Veranstaltungs- und Fluglärm übertönt.

Waldduft stärkt Immunsystem

In Wäldern kommunizieren Bäume über verschiedene Duftstoffe, wie die Terpene. So locken Rot-Föhren zur Abwehr von Blattwespen deren Gegenspieler, die Erzwespen, mit Düften an. Andere wohlriechende Substanzen sind nicht nur zu Weihnachten von Fichten, Tannen und Co. gut bekannt, sondern haben auch eine medizinische Wirkung. Terpene stimulieren in Zellkultur- und Tierversuchen das Immunsystem und bremsen sogar das Wachstum von Brust-, Lungen- und Darmkrebs. Kleinere Feldversuche an Menschen, die sich im Wald aufhielten oder während der Nachtruhe mit Walddüften benebelt wurden, zeigten in Japan ebenfalls vielversprechende Ergebnisse. Die Zahl der Abwehrzellen stieg je nach Länge des Waldbesuches unterschiedlich an. Bei zwei Waldtagen verdoppelte sich die Killerzellenzahl im Blut für ein ganzes Monat. Das ist wohl mit ein Grund, warum sich in Japan Shinrin-Yoku, also Waldbaden, größter Beliebtheit erfreut und zur Gesundheitsvorsorge bereits verschrieben wird.

Karin Chladek

Was trägt der Tourismus zum Naturschutz bei?

Was ist das eigentlich, „der" Tourismus? Das sind Viele: Gäste, Hotels, Pensionen, Reiseleiter*innen, Gasthäuser, aber eben auch übergeordnete (Werbe-) Organisationen wie die Österreich Werbung (ÖW). Sie sollen die Reisetätigkeit ankurbeln und unterstützen. Oft sind diese Organisationen regional organisiert. In Niederösterreich gibt es neben der Niederösterreich Werbung etwa den Waldviertel Tourismus, den Weinviertel Tourismus, den Donau Niederösterreich Tourismus und so weiter.

„Natur" als Reisemotiv

Was hat das mit „Natur", mit Landschaft zu tun? Glaubt man den Umfragen der ÖW, aber auch eigenen Beobachtungen, gar nicht wenig. Schließlich wird eine als „schön" empfundene Landschaft als einer der ersten Gründe für die Wahl des Urlaubslandes Österreich angegeben. Die „schöne Landschaft" ist zwar schon lange ein Reisemotiv, was auch Adi Aigner von Donau NÖ Tourismus sagt, aber nach Covid19 scheint es mehr Nachfrage nach Aufenthalten „in der Natur" und entsprechenden Angeboten zu geben. Dies bestätigen Thomas Kreidl von der ÖW, die Geschäftsführerin des Waldviertel Tourismus Kristiane Spiegl, aber auch die Direktorin des Nationalparks Donau-Auen, Edith Klausner: „Wir bemerken großes Interesse an unseren Outdoor-Programmen, mehr als 2019." Tina Fuchsberger von der NÖ Werbung erklärt: „Die Oberkategorie Natur/Landschaft war mit über 60 % schon immer der wichtigste Entscheidungsgrund für einen Urlaub in Niederösterreich. Die Oberkategorie umfasst Berge, Luft/Klima, Landschaft/Natur. Ein ressourcenschonender, verantwortlicher Umgang mit der Umwelt ist Gästen wichtig."

Auch Schattenseiten

Offenbar scheint es so etwas wie eine Suche nach der „heilen Welt" zu geben. Das hat auch Schattenseiten. Kristiane Spiegl vom Waldviertel Tourismus spricht an, dass viele Leute in „die Natur" möchten, die aber kaum Ahnung davon haben, wie man sich in „der Natur" verhält. Plötzlich müssten Touristiker*innen vermitteln, dass man etwa seinen Abfall nicht in die Gegend entsorgt und ähnliche selbstverständliche Dinge mehr. Edith Klausner findet es positiv, dass auch die geführten Touren im Nationalpark derzeit so gefragt sind: „So können wir Vieles über ökologische Zusammenhänge vermitteln." Natürlich auch das richtige Verhalten „draußen".

Die Angebotsseite reagiert auf die Nachfrage: Die Zertifizierungen des Österreichischen Umweltzeichens (UZ) sind plötzlich der „Renner". Das kann auch Otto Fichtl vom Umweltzeichen bestätigen. Einerseits kommt die Nachfrage von Museen (etwa dem Museum Niederösterreich), andererseits von Veranstaltungen („Green Event"). Armin Lausegger, der wissenschaftliche Leiter der nö. Landesausstellung (LA) in Marchegg, bestätigt, dass ihm die Zertifizierung der LA mit dem „Green Event"-Zeichen ein Anliegen war: „Die LA hat Vorbildfunktion. Wir haben auch auf den CO_2-Abdruck der Ausstellungsobjekte geachtet, d.h. die meisten Ausstellungsobjekte hatten keine lange Anreise. Wir hatten als Kulturwissenschafter eine intensive

Zusammenarbeit mit Umwelthistorikern und Naturwissenschaftern. Das war fordernd, aber auch sehr bereichernd. Wir mussten schnell eine gemeinsame Sprache finden, weil der Blick auf die Dinge ganz anders ist. Ich selbst gehe jetzt mit anderen Augen durch die Gegend."

Finanzieller Beitrag

Zum Eingemachten, dem Geld nämlich. Bekanntlich ist der Naturschutz gerade in NÖ chronisch unterdotiert. Was trägt der Tourismus finanziell bei? „Touristiker erwarten oft, dass die schöne Landschaft gratis bei einem Angebot dabei ist, und sind dann sauer, wenn „der" Naturschutz dann nicht jederzeit „liefern" kann. Aber zahlen wollen sie nichts dafür", heißt es aus einem Nationalpark.

Leichter wird es, wenn es nicht direkt um Geld geht. So betont Edith Klausner die gute Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern: „Wir bieten im Shop hauptsächlich regionale Produkte an. Vor 15, 20 Jahren war es noch nicht selbstverständlich, dass bei Veranstaltungen regionaler Apfelsaft aufgetischt wird. Damals wäre es der Orangensaft von irgendwo her gewesen." Der Nationalpark gelte als Top-Ausflugsziel. Als Nationalpark setze man ohnehin auf sanften Tourismus und könne steuern.

Was bleibt als Fazit? Einerseits ist es gut, dass es offenbar mehr Interesse an Umwelt und Naturschutz gibt, andererseits sind Kategorien wie „Landschaft" oder „Natur" im touristischen Kontext doch sehr oberflächlich. Tourist*innen zeigen sich z.B. mit blühenden Sonnenblumenfeldern als Radlkulisse zufrieden. Nicht alle, aber viele. Dennoch würde Ihre Autorin eine positive Richtung sehen: Naturschützende waren nie zahlreich. Und zu loben sind natürlich die Nationalparks, die Schutz und Umweltbildung ausdrücklich als Auftrag verstehen und damit einen großen Beitrag dazu leisten können, dass „Natur und Landschaft" nicht allein als Kulisse für einen erholsamen Urlaub vermarktet und konsumiert wird.

© www.pixabay.com

Tourismus und Freizeitnutzung kann nur im Einklang mit den Zielen des Naturschutzes nachhaltig sein.

Nikolaus Szucsich

ABOL – die "Austrian Barcode of Life"-Initiative

ABOL ist eine überinstitutionelle Initiative zur Erfassung der Vielfalt aller Tier-, Pflanzen- und Pilzarten Österreichs mittels DNA-Barcoding. Die langfristigen Ziele von ABOL umfassen das Generieren einer qualitativ hochwertigen Referenzdatenbank von DNA-Barcodes, das die Bestimmung aller in Österreich vorkommenden Organismen ermöglicht, und die generelle Förderung und Entwicklung von DNA-Barcoding-Anwendungen sowie der Biodiversitätsforschung. Die Koordination erfolgt am Naturhistorischen Museum Wien und wird durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert.

Krisenbewältigung erfordert konsequentes politisches Handeln, das evidenz- und faktenbasiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fußen muss. Der globale Biodiversitätsverlust gilt als eine der größten Herausforderungen unserer Zeit mit noch nicht abschätzbaren Folgen für die Gesellschaft. Sowohl als Grundlage für Handlungsentscheidungen als auch für das Erfolgsmonitoring benötigen wir demnach detailliertes Wissen über die vorhandene Biodiversität. Dieses ist aber selbst in scheinbar gut erforschten Ländern wie Österreich nur sehr lückenhaft vorhanden und selbst wo vorhanden oft nicht zugänglich. Die gesteigerten Anforderungen an die Erfassung der Biodiversität, deren Verteilung und in Folge eine Abschätzung des menschlichen Einflusses auf Artengesellschaften gestalten sich schwierig:

- Expert*innen mit entsprechender taxonomischer Fachkenntnis sind selten bzw. für viele, oft artenreiche Organismengruppen überhaupt nicht verfügbar.
- Derzeit zum Einsatz kommende Methoden sind oft nicht skalierbar (und daher werden bei erhöhten Ansprüchen Kapazitätsgrenzen erreicht).
- Die verwendeten Methoden entsprechen teilweise nicht den Ansprüchen internationaler Vergleichbarkeit.

Der DNA-Barcoding-Ansatz erfüllt alle drei Kriterien und ermöglicht vielfältige Biodiversitätserhebungen, von der Artbestimmung einzelner Proben bis zum standardisierten Langzeitmonitoring, einschließlich nicht-invasiver Analysen von Umweltproben. Voraussetzung für eine verlässliche taxonomische Bestimmung ist jedoch die Verfügbarkeit von standardisierten, qualitativ hochwertigen Referenzdaten in frei zugänglichen Datenbanken. Der Arbeitsfluss im Rahmen der Erstellung der ABOL-Referenzdatenbank (Abb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 2022_3

Autor(en)/Author(s): Chladek Karin

Artikel/Article: Was trägt der Tourismus zum Naturschutz bei? 10-11